

**Werner Bischoff, Mitglied des
geschäftsführenden Hauptvorstands der IG BCE**

**Pressegespräch
Flächentarifvertrag und Standortvereinbarungen
in der chemischen Industrie : Ein Widerspruch?**

Hannover, 7. Februar 2006

Mit der vorliegenden Broschüre wurde erstmals seriös überprüft, wie die Politik der Tarifvertragsparteien in der chemischen Industrie zur Erhaltung des Flächentarifvertrages in der Kombination mit Öffnungsklauseln in der Praxis wirkt. Herausgekommen ist eine offene, realistische Beschreibung der Abläufe und auch der Drucksituation für die Betriebsräte bei der Entscheidung der schwierigen Fragen.

Das Typische an der Politik der Tarifvertragsparteien der chemischen Industrie ist das Konsensmodell, das heißt, die Zustimmung aller vier Parteien - im Betrieb und als Verbände - zu den notwendigen Abweichungen vom Tarifvertrag. Dieses Modell, diese Vorgehensweise wird prinzipiell durch die vorliegende Untersuchung bestätigt. Zwar zeigen sich durchaus die Schwierigkeiten in der betrieblichen Umsetzung - wie die Frage der realistischen Einschätzung der wirtschaftlichen Situation oder auch die Entstehung eines unangemessenen Verhandlungs- und Termindrucks, der von der Arbeitnehmerseite gelöst werden muss. Die Betriebsräte beurteilen ihren Job in diesem Zusammenhang als „Ritt auf der Rasierklinge“ - sie müssen zwischen harten Einschnitten bei den Arbeitnehmern und der Sicherung der Zukunftsperspektive für den Standort eine Lösung mit erarbeiten. Prinzipiell und gerade deshalb ist aber für die Betriebsräte die Beratung, Unterstützung und Zustimmung der Gewerkschaft notwendig und wird stark hervorgehoben. Die schwierigen Entscheidungen, die bei der Nutzung der Öffnungsklauseln und Korridore anstehen, erfordern, die anstehenden Fragen aus mehreren Sichtweisen zu betrachten. Darüber hinaus müssen diese Entscheidungen von vielen Schultern mitgetragen werden, ansonsten sind sie in der betrieblichen Praxis nicht umsetzbar und führen zu falschen Ergebnissen und gefährden Arbeitsplätze.

Die Frage der Broschüre nach Chance oder Risiko ist daher nach der Auswertung der betrieblichen Praxis positiv zu beantworten. Die Öffnungsklauseln stellen die einzige in der Praxis vorhandene und erprobte Chance dar. Die Tarifvertragsparteien verbinden damit die notwendige Sicherheit für die Arbeitnehmer mit einer gewissen Flexibilität für die betrieblichen Notwendigkeiten.

Die Untersuchung bezieht sich auf Niedersachsen. Im Vergleich zum Durchschnitt der Bundesrepublik ist die Struktur hier eher durch mittlere Betriebe und durch die Bereiche Kunststoff, Automobilzulieferer und Pharmazie geprägt – nicht so sehr von der klassischen chemischen Großindustrie.